



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN

Gemeindebrief

Herbst 2019



- 50 Jahre Jugendkreis
 - Gemeindefreizeit in Wildberg
 - Mesnerinnen in Meidelstetten
 - Kirchenwahl
- ... und vieles mehr*





Der Herbst ist da...

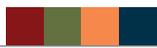
Jetzt geben die Blätter der Bäume keinen Schatten mehr – nur noch Arbeit – aber wozu auch Schatten? Die Zeit der wärmenden Sonne, der bunten Vögel, Bienen und Schmetterlinge scheint vorüber.

Wir Menschen wollen unser Leben lebenswert gestalten. Höher, schneller und weiter wollen wir. Erfindung jagt Idee, wir nennen es Innovation. Wir verbessern was das Zeug hält und entwickeln Dinge, die die Welt nicht braucht – die unser geliebtes Leben aber einfacher, bequemer und komfortabler machen.

Als der erste Mensch auf dem Mond landet und sein Fähnchen in den Wind hängen will, war da keine Steckdose, um mal eben die Bohrmaschine einzustecken – ein batteriebetriebenes Gerät musste her. Heute ist der Akkuschauber kaum mehr aus dem Alltag wegzudenken. Übrigens, Rauchmelder, Live-TV, die immer kleiner werdenden Kameras, unser Navi und auch Handstaubsauger gehen auf deren Rechnung – irgendwie mussten die Anzüge der Raumfahrer ja vom Sternstaub befreit werden... Vielleicht sprechen wir deshalb vom All-tag?!

Raketen und sonstige abgefahrene Ideen beschleunigen unser Leben. Wir sind Weltmeister im Erfinden, Optimieren und Verbessern. Wir wollen hoch hinaus und rasen durch die Zeit. Ein wenig fühlt es sich so an, wie wenn ein Haufen Raupen ihr Leben „upgraden“ wollen. Es wird geschuftet und gemacht, das Raupenleben wird bunter, glänzender, klebriger; sie fusionieren zu Megaraupen und planieren alles platt, die Quantenraupe wird erfunden... – aber keine/r denkt „out of the box“. Außerhalb von „jetzt-und-hier“ vermuten wir nur ein „was-weiß-ich“. Raus aus der alten Leier – den Blick über den Tellerrand wagen – nach dem Sinn des Lebens fragen.

„Mit gutem, neuen Wein und Zeit vor dem Kamin kann der Herbst auch ganz schön sein...“



Der Herbst entschleunigt unser Leben, schenkt Zeit und lehrt uns, wie schön es sein kann, Dinge loszulassen. Vom Landwirt können wir das lernen: Es ist alles getan, jetzt heißt es warten.

Alles hat seine Zeit... Die Saat ist im Boden den Rest macht „Der dort oben“.

Ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es ein einzelnes Korn. Wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Wem sein eigenes Leben über alles geht, der verliert es. Wer aber in dieser Welt sein Leben loslässt, der wird es für das ewige Leben in Sicherheit bringen.
(Johannes 12,24+25)

Es kommt auf den Blickwinkel, die Grundeinstellung deines Lebens an – ob du im Herbst die Farbenpracht entdeckst oder deine Stimmung im Alltagsgrau des Nebels erstickt.

Lasst uns diese Zeit voll glitzerndem Raureif, schillernden Tropfen, bunten Wäldern, leuchtenden Regenbögen und fliegenden Drachen nutzen und aufsehen zu dem, der uns aus dem Alltagstrott herausliebt.

*Wie den Schmetterling aus einer Made,
führst du auch mich, mein Gott, in deiner Gnade.*

Grüße aus dem schönen Allgäu
Christoph Schenk



Marienberg, vom Nonnenkloster zur Behinderteneinrichtung



© Kloster Marienberg

Im Laucherttal war Heuernte. Auch die Knechte und Mägde des Monfortgrafen arbeiteten auf seinen Wiesen. Die beiden Grafensöhne vergnügten sich mit den Heuhaufen, spielten und tollten herum. Als der Abend kam, waren die Kinder nicht mehr aufzufinden. Es wurde lange gesucht, doch ohne Erfolg. In ihrer Not gelobte das Grafenpaar, ein Kloster zu gründen, wenn die Kinder, tot oder lebendig, gefunden würden. Im Frühjahr, als das Heu zum Füttern aus den Schuppen geholt wurde, fand man die toten

Kinder, eng umschlungen, unter den Heuhaufen. Damals, als die Kinder vom Spielen müde wurden, legten sie sich in einen Heuschober. Eine Fuhre nach der anderen deckte sie unbemerkt zu und so blieben sie unverwest. Das Grafenpaar erinnerte sich an sein Gelöbnis, ein Kloster zu stiften. So entstand nach dieser Gründungssage gegen 1200 das Kloster.

Das Frauenkloster nahm der Abt von Zwiefalten in Pflicht und Schirm und die weltliche Oberhoheit übte der jeweilige Inhaber der Herrschaft Gammertingen aus. Es waren wechselvolle Jahrhunderte. Not, Kriege und Plünderungen mussten durchgestanden werden. Im Jahr 1687 konnte der barocke Neubau der Kirche und des Klosters eingeweiht werden. So unverändert zeigt sich auch heute noch die ganze Anlage, besonders die Kirche mit ihrer reichen Ausstattung. Im Jahr 1803 wurde das Kloster aufgehoben und durch das Haus Württemberg in Besitz genommen. 1837 verließ die letzte Nonne das Kloster, das dann 10 Jahre leer stand.

Im 19. Jahrhundert begann man, geistig behinderte Kinder in Schulen aufzunehmen und versuchte, sie zu fördern. Weil es aber nicht klar war, was den Kindern fehlte, gab es verschiedene Konzepte von Lehrern und Ärzten. So zog 1847 der Pfarrer Karl Georg Haldenwang mit einer Gruppe geistig behinderter Kinder in das leer stehende Kloster Marienberg ein, das ihm von der königlichen Regierung übertragen wurde. Die damalige Auffassung, was zur Heilung der Behinderten nötig sei, war frische Luft, klares Wasser und Gleichmäßigkeit im Tagesablauf. Nach mehrmaligem Wechsel in der Leitung der Einrichtung wurde Philipp Rall für lange Jahre Direktor der „Anstalt für schwachsinnige Kinder“ in Marienberg, so lautete sein Titel. Er erkannte, dass die üblichen Schulfächer und ihr Lehrstoff nicht auch für behinderte Kinder gelten sollten, sondern dass über spielerische Tätigkeiten und viel Üben schrittweise Erfolge erreicht werden können. In der Folgezeit erkannte Rall, dass es bei einer geistigen Behinderung keine Heilung

geben kann; er sprach von einer relativen Besserungsfähigkeit. Im Laufe der Jahre bildeten sich drei Gruppen bei den Behinderten. Zuerst sollte Mariaberg Schule für solche „Zöglinge“ sein, die nach ihrem Schulbesuch an ihrem Heimatort auf eine Weiterbildung hoffen können. Dann sollte Mariaberg Beschäftigungsanstalt sein für ältere „Zöglinge“, die die Schule durchlaufen haben, aber das Klassenziel nicht erreichen konnten. Das waren dann die erwachsenen Frauen und Männer, die in der Küche, in der Gärtnerei, im Hofdienst und in der Landwirtschaft sinnvolle Beschäftigung fanden. Wenn diese nicht ins Elternhaus zurückkehren konnten, blieben sie in Mariaberg. Eine dritte Gruppe, die „Pflegerlinge“, ist die der schwer geistig Behinderten, oft auch mit körperlichen Einschränkungen. Für diese sollte Mariaberg Pflegeanstalt sein. Für alle galt ein überschaubarer Tagesablauf. Jeden Morgen traf man sich zur Andacht in der Kirche, die der Leiter oder einer der Lehrer hielt. Nach dem Frühstück ging jeder an seinen Platz, dem er zugeteilt war. Sonntags gab es oft einen Gottesdienst in der Kirche, den der Mägerkinger Pfarrer hielt.

Das so genannte Dritte Reich mit all seinen Schrecken und dann der Krieg mussten durchgestanden werden. 61 Behinderte wurden nach Grafeneck verlegt, was den sicheren Tod bedeutete. Anfangs tat sich die Heimleitung schwer, über dieses Geschehen Auskunft zu geben. In den letzten Jahren fand eine gründliche Aufarbeitung anhand von Protokollen und Unterlagen statt, die in einer beeindruckenden Dokumentation dargestellt wurde.

In den Nachkriegsjahren kamen vermehrt Anfragen von Eltern und Ämtern, die dringend für einen Behinderten einen Heimplatz suchten. Die Warteliste war lange, Neubauten musste entstehen. Zuerst in unmittelbarer Nähe zu den Klostergebäuden, dann ab 1967 auf dem sogenannten „sonnigen Plätzle“. Gruppenhäuser entstanden mit je zwei Wohngruppen für zehn bis zwölf Behinderte. Verschiedentlich wurde der angebliche Luxus in der Ausstattung kritisiert, doch die strenge Heimaufsichtsbehörde schrieb solche Dinge, wie z.B. ein Bad, einfach vor. Verantwortlich für diese Wohngruppen waren die Erzieher. Zuerst ohne entsprechende Ausbildung versahen sie ihren Dienst. Bald wurde auch in Mariaberg eine Schule für Heilerziehung eingerichtet, wo die Mitarbeiter berufs begleitend über drei Jahre für den Erzieherberuf ausgebildet wurden. Mariaberg blieb auch weiter bei seinem Konzept: für die Kinder die Schule, für die Jugendlichen eine Sonderberufsschule mit den entsprechenden Ausbildungsbetrieben wie Schreiner, Metallbearbeiter, Maler, Bäcker, Metzger, Gärtner und für die Mädchen Hauswirtschaft, Küche, Näherei und Wäscherei.

Ein Teil der Behinderten kam nach der Schule in die Werkstatt für Behinderte. Anfangs waren diese Werkstätten übers ganze Heimgelände verstreut, dann 1973 konnte das große Werkstattegebäude bezogen werden. Da gab es dann für alle Platz. Die Schwerbehinderten waren in Kleingruppen aufgeteilt, wo sie mit einfachen Montagearbeiten oder spielerisch beschäftigt wurden. In den Montageabteilungen sowie in der Stanzerei, den Kabelabteilungen und der spanabhebenden Werkstatt gab es genug Arbeiten und Tätigkeiten anzubieten. Es zeigte sich täglich, mit welchem Stolz die Behinderten ihre Arbeit verrichteten und wie

sie auch an schwierige Arbeitsabläufe angelernt werden konnten. Überwiegend wurden von der Industrie Arbeiten angeliefert, doch auch verschiedene Produkte, wie z.B. Kabeltrommeln, wurden in Eigenregie hergestellt.

Für die jeweiligen Heimbewohner gab es auch Abwechslung in der Freizeit, wie in der Malgruppe, beim Theater spielen, auf Spaziergängen und beim Sport. Wichtig war der Mariaberger Tag, der mit Festzelt und viel Besuch jedes Jahr stattfand.

Um den manchmal schwierigen Umgang mit den Behinderten bewältigen zu können, waren die Fachdienste Ansprechpartner der Erzieher. In kleinen Gruppen oder allein waren dann die Behinderten bei den Psychologen, beim Motopäden, beim Logopäden, beim Heilpädagogen, die versuchten, dem Behinderten weiter zu helfen.

Mariaberg, eine Einrichtung der Diakonie, früher einsam über dem Laucherttal, heute ein Stadtteil von Gammertingen. Für viele Behinderte, die sich angenommen fühlen, ist es Heimat geworden und mancher ehemalige Behinderte führt ein selbständiges Leben und für viele Mitarbeiter ist es ein ausfüllender Arbeitsplatz geworden.

Günter Schöllhorn

Liebe Hauskreise,

Herzliche Einladung

zum ersten Treffen für Mitglieder von Kleingruppen und Hauskreisen am 27.11.2019 um 20 Uhr im Gemeindehaus in Meidelstetten.

Dieser Abend soll ein Startschuss für ein halbjährliches oder jährliches Treffen unserer Hauskreise/Kleingruppen sein. Es soll um Themen gehen, die euch in euren Hauskreisen interessieren/fordern/etc.

Das Thema für den ersten Abend ist...

BETEN Gehört die Gebetsgemeinschaft zu einem Hauskreisabend?

Und wenn ich nicht vor Anderen oder gar nicht beten kann?
Warum überhaupt beten? Welche Formate des Gebets gibt es?
Was passt am besten zu unserer Kleingruppe?

Markus Munzinger wird in seinem Referat auf diese Fragen eingehen und Impulse für das Beten in der Gruppe geben.

Bei Fragen zum Abend dürft ihr euch gerne bei mir melden.
Telefonisch unter 07387/987234 oder per mail: schnitzeranna@web.de.

Ich freue mich auf euer zahlreiches Kommen und zwar von Jung bis Alt.

Eure Anna Schnitzer

Gemeindefreizeit

Wildberg 3.-6. Oktober



Am 3. Oktober machte sich ein bunt durchmischter Haufen von 75 Gemeindegliedern auf den Weg nach Wildberg im Schwarzwald. Im „Haus Saron“ waren wir in drei Häusern untergebracht und wurden viermal täglich kulinarisch verwöhnt. In den ersten beiden Tagen bereicherte Matthias Kerschbaum, seines Zeichens Generalsekretär beim CVJM Baden, unsere Gemeinschaft. Er forderte uns in drei Inputs auf, unsere Berufung ganz persönlich, als Gemeinde und als Licht für die Welt zu leben. Die wertvollen und durchaus auch herausfordernden Vorträge waren gewürzt mit praktischen Übungen: einmal im hörenden Gebet, danach bei der Erarbeitung von Visionen für unsere Kirchengemeinde und dann auch beim angewandten Aufrichten von Mitmenschen durch wertschätzende Worte.

Doch auch die Gemeinschaft kam nicht zu kurz: Während des Essens, bei Spaziergängen und Ausflügen in der Umgebung oder einfach zwischen den Programmpunkten gab es viel Raum für Spiel, Spaß und Gespräche, gerade auch mit Leuten, die man bislang nur flüchtig kannte. Hervorzuheben sind auch die verschiedenen Gruppenspiele, die so vielfältig waren, dass jeder sein Können unter Beweis stellen konnte: sei es beim Kühlschrankschrank-Erraten, dem Reifen-Wechsel, Klopapier-Abrollen oder Kopfrechnen.

Am Samstag gaben uns beim Erzähl-Café einige Personen persönliche Einblicke in ihr Leben. Der sonntägliche Gottesdienst mit Abendmahl bildete einen würdigen Abschluss dieser Tage intensiv verbrachter Gemeinschaft, auf die wir mit Dankbarkeit zurückblicken.

Eliane Vöhringer

let's celebrate 50 Jahre JUK



Souldevotion

Mit einem langen Wochenende feierte der Jugendkreis Bernloch-Meidelstetten Ende September sein 50-jähriges Jubiläum in der Hohensteinhalle.

Am Freitag gestaltete die Lobpreisband „Souldevotion“ aus Steinheim/Murr den Abend. Sie sangen Lieder, die zum Vertrauen in Gott und zum Glauben ermutigten. Es war ein gelungener Auftakt in das Jubiläum.

Am Samstagnachmittag trafen sich die Ehemaligen des Jugendkreises und die aktuellen Jugendkreisleiter. Immer wieder konnte man hören: „Schön, dass du da bist“ und „Wir haben uns schon lange nicht mehr gesehen“. Erinnerungen und Persönliches wurde bei Kaffee und Kuchen ausgetauscht. In Bewegung kamen die 400 Gäste durch ein Spiel, bei dem man zu bestimmten Fragen Unterschriften der Besucher sammeln musste. Als nächster Punkt stand eine Lobpreiszeit, gestaltet von einer Band junger Musiker zusammen mit Pfr. Mergenthaler auf dem Programm. Bei dem geistlichen Impuls zum Thema „Gemeinschaft“ ermutigte der Leiter der Fackelträger Martin Buchsteiner aus Schladming alle, Menschen einzuladen und sie am Leben teilhaben zu lassen.

Nach einem reichhaltigen Abendessen wurde auf die 50 Jahre Jugendkreis zurückgeschaut. Ein Büttel eröffnete das Programm mit Nachrichten aus dem Jahr 1969. Edmund Friedl erzählte von der Entstehung des Jugendkreises im Jahr 1969 und wie dieser gestaltet wurde. Danach stand die Entstehung und Bedeutung des Jugendchores im Mittelpunkt. Ein Chor aus Ehemaligen sang ein Medley aus Liedern der vergangenen Jahre. Albrecht Goller erzählte von Erfahrungen aus den vielen Einsätzen des Jugendchores. Besonders beeindruckend war anschließend eine Gesprächsrunde mit Ehemaligen aus unterschiedlichen Zeiten mit Schwester Erika Schnitzer, Hans-Martin Stähler, Maren Eric, Alexander Winkler und Silke Werz. Im Mittelpunkt standen persönliche Glaubenserfahrungen, die ihr Leben geprägt haben. Danach berichteten einige jüngere und ehemalige Juk'ler, die für eine bestimmte Zeit mit christlichen Organisatio-



JUK'ler im In- und Ausland



Gesprächsrunde



Bürgermeister Zeller



Schwäbische Frauen



Ehemaligenchor

nen im In- und Ausland waren, eine Erfahrung aus dieser Zeit. Und auch der derzeitige Jugendkreis durfte an diesem Abend nicht fehlen. Nach einem Lied des Jugendchores zeigte das Leitungsteam durch die Vorstellung ihres Leitbildes die Ausrichtung und die Schwerpunkte der aktuellen Jugendarbeit auf. Mit einem humorvollen Sketch, in dem alle Namen integriert wurden, stellten sie ihre Juk'ler vor. Zwei schwäbische Putzfrauen – gespielt von Claudia Staub und Eva Vöhringer – verbanden mit humorvollen Beiträgen die einzelnen Programmpunkte des Abends. Mit einer Mutmach-Geschichte von Hans-Martin Stäbler und einem Segenswort wurde der Jubiläumsabend abgeschlossen. Natürlich gab es danach unter den Gästen noch viel zu erzählen. Und bei der Party mit DJ Jonas waren aktuelle und ehemalige Jugendkreisler zusammen auf der Tanzfläche.

Am Sonntagmorgen fand in der vollen Halle der Festgottesdienst statt. Mit dem Jugendchor und Liedern der Band „good intention“ begann der Gottesdienst. Eine Anspielgruppe spielte eine Szene in einem Zugabteil, in der sichtbar wurde, wie Dankbarkeit als Ausdruck des Glaubens eine Gemeinschaft herstellt. Im Mittelpunkt der Predigt, die von Martin Buchsteiner gehalten wurde, stand das Bibelwort aus Josua 1,9: „Sei stark und mutig“.

Nach dem Gottesdienst gab es Grußworte von Bürgermeister Jochen Zeller, Pfr. Eberhard Weisser, Karin Rauscher, Jugendreferent Thomas Traub und Hans-Martin Stäbler. Anschließend gab es bei einem Kirchenkaffee weitere Begegnungen und Gespräche.

Das Wochenende wird noch lange in Erinnerung bleiben. Ein herzlicher Dank gilt dem Team, das das Jubiläum vorbereitet hat und allen, die sich für dieses Wochenende eingesetzt und mitgestaltet haben, und dem CVJM Münsingen für die Kinderbetreuung.

Eberhard Stäbler



JUK 2019

Mädchentreff



Hallo Leute,
hier kommen die aktuellen News aus dem Mädchentreff.

Wir treffen uns zweimal im Monat freitagabends zu verschiedenen Aktionen. Einmal kochen wir gemeinsam etwas Nichtschwäbisches :), ein andermal gestalten wir eine Outdoor-Aktion und wieder ein andermal basteln wir was zur Jahreslosung oder Schmuck, ...

Aber jedes Mal lieben wir am meisten unsere tiefsinnigen Gespräche über Glauben und Leben, gemeinsam zu lachen, leinen....

Letztes Mal waren wir im Hochseilgarten klettern und nachdem jeder seine Herausforderung in verschiedenen Parcours gefunden hatte, wir durch Höhen und Tiefen zusammen geklettert sind und wir uns gegenseitig ermutigt haben, hatten wir am nächsten Tag alle Muskelkater und hatten ein Erfolgserlebnis.

Wir freuen uns über alle Mädels zwischen 13 und 19. :-)

Nähere Infos und Termine findet ihr auf unserer Seite:
<https://kirche-bernloch-meidelstetten.de/gruppen/jugend/maedchentreff/>

Kaddi, Betti, Julia, Silvie



Mesnerinnen in Meidelstetten

Oft sind sie im Hintergrund und doch für unsere Gottesdienste unheimlich wichtig. Sie richten Blumen auf den Altar, sie achten darauf, dass die richtigen Paramente hängen, sie sind da, wenn Brautpaare die Kirche vorbereiten, wenn der Kindergarten zum Jahresabschlussgottesdienst kommt, sie assistieren beim Abendmahl und geben auch Trauernden einen Rahmen, um Abschied zu nehmen. Und in den sonntäglichen Gottesdiensten sorgen sie dafür, dass man das Musikteam gut hört und manchmal auch für den richtigen Ton, wenn ein Filmclip in der Predigt vorkommt.



Viele Jahre wurde man am Eingang der Meidelstetter Kirche von Tabea Belamala freundlich begrüßt. Sie hat selbst wenn die Kirche voll war und die Akteure unter Zeitdruck standen (wie zum Beispiel an Heiligabend) mit einer beeindruckenden Ruhe und Souveränität dafür gesorgt, dass alles gut laufen kann. Wenn aufwändig aufgebaut wurde in der Kirche (zum Beispiel bei der Church-Night), dann hat sie Freiheiten gelassen und

der Jugend „ihre Kirche“ überlassen, auch wenn sie wusste, dass es danach viel aufzuräumen und zu putzen geben würde. Das war sehr wohltuend. Zusammen mit Ruth Lorch hat sie die Kirche in Schuss gehalten, seit Jahresbeginn hat sie die gesamten Aufgaben allein übernommen. Überhaupt hat Tabea die Türen geöffnet – nicht nur im wörtlichen Sinn -, damit auch Gottesdienst in moderner Form gefeiert werden kann.

Im Sommer nun hat Tabea Belamala das Amt der Mesnerin in neue Hände übergeben. Tabea, wir danken dir für deinen Einsatz all die Jahre. Für jedes frühe Aufstehen und als Letzte gehen. Für deine guten Worte, deine Ideen und deine so angenehm freundliche Art.

Wir freuen uns, dass wir mit Ina Lischerong und Sigrid Baisch zwei neue Mesnerinnen gefunden haben. Die Gottesdienstbegleitung machen sie im Wechsel oder auch mal zu zweit. Für Reinigungs- und Instandhaltungsaufgaben ist Ina Lischerong zuständig, während Sigrid Baisch als Ansprechpartnerin vor Ort da ist. Das Bild zeigt schon, dass wir wieder Mesnerinnen haben, die mit Freude bei der Sache sind. Wir freuen uns, dass ihr diesen Dienst übernehmt. Und dass ihr damit den Rahmen bildet, damit in der Meidelstetter Kirche gefeiert werden kann und Gottesbegegnungen stattfinden.



Blick in die Welt – Ein Interview mit Renate Hirrle

Renate Hirrle aus Bernloch lebt und arbeitet seit gut drei Jahren in einem Pflegeheim für Holocaustüberlebende in Maalot, im Norden Israels. Silke Werz hat sie interviewt. Dabei geht es um ihre Arbeit dort, aber auch – anlässlich des 50-jährigen Jubiläums des Jugendkreises – um prägende Erfahrungen im Jugendkreis und Wünsche für dessen Zukunft.

Reni, wie geht es dir? / Mir geht es gut, ich habe sehr viel Grund, jeden Tag dankbar zu sein: Dafür dass ich in meinem Bett schlafen kann, dass Gott uns täglich versorgt, dass Gott mir immer wieder nette Menschen zur Seite stellt und mich so sehr bereichert!

Ganz kurz: Wo lebst du und was sind deine Aufgaben dort? / Seit gut drei Jahren lebe ich im Norden von Israel, in Maalot, und in einer Lebensgemeinschaft, deren Arbeit sich auf den Glauben an Jesus Christus gründet. Das hört sich etwas kompliziert an, bedeutet aber ganz konkret, dass meine Kollegen gleichzeitig auch meine Mitbewohner, Freunde, Gemeinde und Geschwister sind. Gemeinsam wollen wir Holocaustüberlebende in unserem Pflegeheim betreuen, begleiten und pflegen und ihnen in all diesem Zeugnis sein für Jesus Christus.

Unser Jugendkreis hat dieses Jahr 50-jähriges Jubiläum. Du selbst warst für einige Jahre Teil des Jugendkreises. Wie lange warst du dabei? / Mit knapp 13 Jahren durfte ich endlich in den Jugendkreis gehen. Wie viele Jahre ich letztendlich dabei war, kann ich gar nicht mehr so genau sagen. Es waren sicherlich mehr als 15 Jahre... Es war ein besonderer Tag, endlich dazugehören zu dürfen. Über viele Jahre hinweg war der Samstagabend ein fixer Termin. Man hat alles möglich gemacht, um keinen Samstag im JUK zu verpassen. Selbst als ich zu meiner Ausbildung in Kirchheim war, bin ich manchmal nach der Arbeit noch losgefahren, um dabei sein zu können. Und am nächsten Morgen wieder zur Frühschicht...

Was waren im Jugendkreis prägende Erfahrungen für dich? Was hast du mit Gott erlebt? / Anfangs war es nicht ganz einfach, Freunde zu finden, da es in meinem Jahrgang sonst fast niemanden gab. Trotzdem gab es immer ein paar Ältere, die sich um mich gekümmert haben und mich hineingenommen haben. Die Sonntagsaktivitäten waren eine gute Möglichkeit, Anschluss zu finden, sich näher kennen zu lernen und auch Veranstaltungen von anderen Gemeinden und Missionsorganisationen zu besuchen. Für mich waren Jugendtage mit Seminaren besonders bereichernd. So konnte ich noch andere Glaubensformen kennenlernen und auch Antworten auf bestimmte Lebensfragen finden, die ich mich gar nicht getraut hätte, anderen zu stellen. Als ich begann, meinen Glauben zu hinterfragen, meine eigenen Überzeugungen zu finden, nicht nur den Glauben meiner Eltern oder den anderer Jugendkreislerner zu leben, waren Menschen da, die meine Fragen ausgehalten haben und mich ermutigt haben, selber in der Bibel nachzuforschen.

Außerdem habe ich gelernt, dass es für eine gute Gemeinschaft dazugehört, selber aktiv zu sein und etwas beizutragen. Natürlich war auch mein Hauskreis sehr wertvoll,

konnte man doch dort noch dazu über viele Dinge aus dem persönlichen Leben reden und füreinander beten. Es war selbstverständlich, dass man die Neuen in den Hauskreis aufgenommen hat, egal ob das gute Freundinnen waren, oder nicht. Spätestens dann wurden sie zu guten Freunden.

Meine Beziehung zu Gott wurde in dieser Zeit sehr viel persönlicher. Ich durfte lernen, ihm zu vertrauen, auch wenn ich ihn nicht verstanden habe, z. B. als mein Vater gestorben war. Ich konnte in all der Verzweiflung und Last darauf vertrauen, dass er es gut mit mir meint. Ich weiß, dass auch da viele für mich und uns gebetet haben und mich oft persönlich ermutigt haben. An eine Ermutigung kann ich mich noch sehr gut erinnern: Ich darf die Wege gehen, die Gott mir zeigt. Damals hatte ich aus Pflichtgefühl gedacht, ich müsste zu Hause bleiben. Aber jemand hat mich ermutigt, darauf zu vertrauen, dass Gott auch diesen Platz ausfüllen wird, weil er um jede Not schon im Voraus weiß.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen deinen Erlebnissen im Jugendkreis und deiner heutigen Arbeit bei Zedakah in Israel?

Ich fand es immer sehr bereichernd, wenn Menschen berichtet haben, wie Gott sie in ihrem persönlichen Leben herausgefordert hat und sie bereit waren, seinen Wegen zu folgen. Für mich hat sich immer wieder die Frage gestellt: Bin ich bereit, alles aufzugeben und Gottes Wegen zu folgen und ihm zu vertrauen? Im Jugendkreis habe ich Menschen kennengelernt, deren Werte und Maßstäbe Gottes Maßstäbe waren und auch danach gelebt haben.



Was wünschst du dem Jugendkreis heute bzw. für die Zukunft? / Ich freue mich, dass es den Jugendkreis auch nach 50 Jahren noch gibt, mit ganz anderen wunderbaren und kreativen Menschen. Es ist schön zu sehen, dass sich auch der Rahmen des Jugendkreises mit verändert hat und nicht starr geblieben ist. Deshalb wünsche ich dem Jugendkreis, dass sie es schätzen, echte Gemeinschaft zu haben und sich nicht nur um ihrer selbst willen treffen, sondern auch die Menschen um sich herum im Blick haben. Wenn man gute Freunde gefunden hat, ist es immer noch eine Bereicherung, neue kennenzulernen.

Ich wünsche den Juklern, dass sie sich auch weiterhin intensiv mit Gottes Wort beschäftigen und andere ermutigen, indem sie von ihren Erfahrungen mit Gott aus ihrem persönlichen Leben erzählen. Ich wünsche den Juklern, dass sie den Mut haben, sich an Gottes Wort zu orientieren, auch wenn unsere Gesellschaft und auch Kirchenleiter manchmal andere Vorgaben machen. Und ich wünsche ihnen, dass sie das Gebet ernst nehmen, weil ihnen bewusst ist, dass es die grundlegende Kraft ist und der Teufel alles daran setzt, es zu verhindern.

Was beschäftigt dich gerade? Hast du Gebetsanliegen?

Ich darf gerade lernen, wie Gott auch im Persönlichen an mir schleift. Für mich ist es immer wieder eine Herausforderung, wie ich mit meinen Mitarbeitern richtig umgehe. Wie führe ich in der Liebe? Was heißt es, Liebe zu den Kollegen zu zeigen? Und wie kann ich auch gleichzeitig Verantwortung und Liebe gegenüber meinen Heimbewohnern ausüben? Beide sind mir ein Stück weit anvertraut und ich möchte lernen, sie mit Gottes Augen zu sehen. *Reni, vielen Dank für das Interview und Gottes Segen dir!*



125 Jahre Kirchengemeinderäte in Württemberg

1848 war Württemberg mal wieder fortschrittlich. König Wilhelm I. nahm als erster Souverän des Deutschen Reichs die neuen Grundrechte der Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche an und anerkannte wenig später die neue Reichsverfassung. Damit waren Kirche und Staat getrennt und die Abschaffung der Grundlasten, also der auf Grund und Boden haftenden Abgaben und Pflichten, eingeleitet. Allerdings bekam der König bald Angst vor der eigenen Courage und versuchte, soviel wie möglich wieder rückgängig zu machen. Allerdings, den Geist, den er sozusagen einziehen ließ, wurde er nicht mehr los.

So auch die Forderung nach einer eigenen Verfassung der evangelischen Kirche. Der Landtag wollte eine Landessynode, Wilhelm I. ließ die Diskussion erst zu, ab 1848 war er dagegen und untersagte die Bildung einer Landessynode. Aber bei den Pfarrgemeinderäten musste er nachgeben. Sie wurden 1851 eingeführt, durften den Pfarrer nur beraten und schon gar nicht über den Haushalt abstimmen. Wählen durften nur selbständige Männer ab 30 Jahren, die „Hausväter“. Zur Wahl stellen durfte man sich erst ab dem 40. Lebensjahr. Frauen hatten nichts zu melden, geschweige denn zu wählen.

Das wurde erst unter seinem Nachfolger König Karl anders. Der führte 1867 eine Landessynode ein, die erstmalig 1869 zusammentrat. Ohnehin sollte sie nur einmal während der sechsjährigen Wahlperiode zusammenkommen. Das reichte dem König. Dem Volk auch. Allerdings nicht allen.

So blieb die Diskussion um eine Verfassung der Landeskirche lebendig.

Als Sollbruchstelle erwies sich dabei, dass die bürgerliche Gemeinde mit der kirchlichen Gemeinde identisch war. Das ging in rein evangelischen und rein katholischen Gemeinden in Ordnung. Aber überall dort, wo sich die Konfessionen vermischten, kam es zu Problemen. Als die zu groß wurden, führte König Karl 1887 ein Gesetz ein, das die bürgerliche von der kirchlichen Gemeinde trennte. Damit wurden die Kirchengemeinden zu Körperschaften des öffentlichen Rechts. Vertreten wurden sie durch die Kirchengemeinderäte.

Die Pfarrgemeinderäte wurden aufgelöst. Die Kirchengemeinderäte wurden auf sechs Jahre gewählt. Das Wahlrecht besaßen immer noch nur die Männer. Wählen durfte man ab dem 25. Lebensjahr, gewählt werden konnte man ab dem 30. Lebensjahr. Der Kirchengemeinderat hatte das Haushaltsrecht. Die Demokratie konnte so vor 125 Jahren beginnen. Auch in der Kirche.

Jürgen Kaiser

So wird gewählt

Am 1. Dezember 2019 werden in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg rund 10.000 Kirchengemeinderätinnen und Kirchengemeinderäte sowie 90 Landessynodale gewählt. Hier finden Sie die wichtigsten Informationen zur Wahl:

Wer darf wählen?

Alle evangelischen Gemeindemitglieder sind wahlberechtigt (auch Angehörige anderer Nationalitäten), die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben und die ihre Hauptwohnung im Bereich der württembergischen Landeskirche haben. Alle Wahlberechtigten sind in der Wählerliste eingetragen. Die Wählerlisten können im Pfarrbüro eingesehen werden. Im November erhalten alle Wahlberechtigten ihre Wahlscheine und Stimmzettel zugeschickt.

Wen wähle ich?

Da wir eine Gesamtkirchengemeinde sind, die aus zwei Teilkirchengemeinden besteht, werden in Bernloch 5 Kirchengemeinderäte gewählt und in Meidelstetten mit Oberstetten ebenfalls 5. Die Kandidaten stellen sich in einer Broschüre vor, die sie bald erhalten. Sie haben für diese Wahl 5 Stimmen, maximal 2 davon dürfen sie auf eine Person kumulieren.

Bei der Wahl zur Landessynode werden in unserem Wahlbezirk Bad Urach-Münsingen 1 Theologe und 2 Nicht-Theologen gewählt. Die Kandidaten stellen sich hier im Gemeindebrief kurz vor. Sie haben für diese Wahl 1 Stimme für einen Theologen und 2 für die Nicht-Theologen.

Wo wähle ich?

Die Wahl findet für jeden in seinem Wohnort bzw. der Teilgemeinde, zu der man gehört, statt. Die Wahllokale in unserer Gemeinde sind:

In Bernloch im Gemeindesaal im Pfarrhaus: geöffnet von 10 Uhr bis 18 Uhr.

In Meidelstetten im Gemeindehaus: geöffnet von 11:30 Uhr bis 18 Uhr.

In Oberstetten im Dorfgemeinschaftshaus: geöffnet von 11:30 Uhr bis 18 Uhr.

Wie funktioniert die Briefwahl?

Alle Wahlberechtigten erhalten mit ihrem Wahlausweis die Briefwahlunterlagen. Die Briefwahl muss nicht extra beantragt werden. Wenn Sie per Briefwahl Ihre Stimme abgeben wollen, muss Ihr Wahlbrief bis zur Schließung der Wahllokale am 1. Dezember 2019 um 18 Uhr im Briefkasten des Pfarramts eingeworfen werden oder rechtzeitig per Post dorthin geschickt werden. Die Briefwahlunterlagen können Sie aber auch am Wahllokal selbst abgeben bzw. dort abgeben lassen.

Wie erfahre ich das Wahlergebnis?

Das Ergebnis der Wahlen zum Kirchengemeinderat und zur Landessynode wird offiziell im Gottesdienst am 8. Dezember 2019 bekanntgegeben. Wer in die Synode gewählt wurde, erfahren Sie schon am Wahlabend im Internet unter www.kirchenwahl.de. Sobald die Auszählung der Stimmen beendet ist, können Sie die Ergebnisse der Wahl zu unserem Kirchengemeinderat bei der Bekanntgabe

(voraussichtlich im Gemeindehaus in Meidelstetten) erfahren oder auf unserer Homepage unter www.kirche-bernlloch-meidelstetten.de nachlesen.

Wann beginnen die neuen Kirchengemeinderätinnen und -räte?

Die neuen Kirchengemeinderätinnen und -räte werden im Januar in ihr Amt eingeführt. Die neue Landessynode tritt am 15. Februar 2020 zu ihrer konstituierenden Sitzung im Stuttgarter Hospitalhof zusammen.

Mit Ihrer Stimmabgabe geben Sie den Kandidaten den Auftrag, dass sie unsere Gemeinde und unsere Landeskirche in den nächsten Jahren gestalten. Damit tragen Sie ganz direkt zur Entwicklung unserer Kirche und Gemeinde bei. Deshalb: Herzliche Einladung zur Wahl am 1. Advent.

Die Kandidaten für die Landessynode

Markus Mörike

Geb. 1962



Verheiratet, 2 erwachsene Kinder

Wohnhaft in Münsingen-Dottingen

1979 – 1990 Ehrenamtlich engagiert in der landeskirchlichen Schülerarbeit im Landesjugendpfarramt

1982 – 1988 Studium der Allgemeinen Agrarwissenschaften in Gießen und Hohenheim

2005 – 2017 berufsbegleitendes Studium Sozialmanagement an der FH Riedlingen

Seit 1991 im Samariterstift Grafeneck, Behindertenhilfe und Sozialpsychiatrie dort seit 2007 Dienststellen- und Regionalleiter

2013 Wahl in die ev. Landessynode, Mitglied im Gesprächskreis „Offene Kirche“, Vorsitzender im Ausschuss für Diakonie, Mitglied im Verbandsrat des Diakonischen Werks Württemberg

Seit 1998 Sänger in der Münsinger Kantorei

Seit 2012 leidenschaftlicher Saxophonspieler

Schon immer: begeisterter Fahrradfahrer und Bergsteiger

Ich kandidiere für die **KIRCHE FÜR ALLE**, weil

- Eine gestärkte Diakonie den Menschen und unserer Kirche guttut und unsere Gesellschaft zusammenhält.
- Mehr Beteiligung, Mitsprache und Selbstbestimmung unsere Kirchengemeinden ermutigt und inspiriert.
- Kirche sich und das christliche Menschenbild hörbar einbringen muss bei wichtigen Zukunftsfragen, lokal und global.



Dekan i.R. Michael Scheiberg

68 Jahre alt. Ich lebe in Münsingen, habe vier erwachsene Kinder und fünf Enkelkinder. Geschieden.

Meine Stationen in der württembergischen Landeskirche waren nach dem Studium in Münster, München, Erlangen und Tübingen zunächst 1978 das Vikariat in Stuttgart-Sonnenberg und anschließend das 2. Pfarramt an der Friedenskirche in Stuttgart, erst im unständigen Dienst und dann auch als ständiger Pfarrer.

Im März 1988 wechselte ich auf die Pfarrstelle Michelbach an der Bilz (bei Schwäbisch Hall) und übernahm 2008 die Aufgabe als Dekan im damaligen Kirchenbezirk Münsingen. Seit April 2016 bin ich im Ruhestand.

Geboren bin ich in Langenberg im Rheinland, aber aufgewachsen in der Nähe von Münster in Westfalen in einem evang. Pfarrhaus, in dem ich dem Wort Gottes begegnete und in den christlichen Glauben hineinwuchs.

Viele Impulse für mein theologisches Denken und für meinen Pfarrdienst verdanke ich dem Deutschen Evangelischen Kirchentag. Das dort vielfältige Nachdenken darüber, wie das Wort Gottes in der Gegenwart Gestalt gewinnt, hat mich immer wieder neu – im wahrsten Sinne des Wortes – begeistert.

Die bereichernde Vielfalt unterschiedlicher Glaubensformen oder auch das Feiern lebendiger Gottesdienste habe ich hier schätzen gelernt und – genauso wichtig – einen geschärften Blick gewonnen für die gesellschaftliche Verantwortung, die wir sowohl als Kirche insgesamt wie auch als einzelne Christinnen und Christen haben.

Weil Kirche gegenwärtig vor allem dann positive Anerkennung in unserer Gesellschaft findet, wenn sie soziale und diakonische Aufgaben wahrnimmt, möchte ich mich als Kandidat für **KIRCHE FÜR ALLE** dafür einsetzen, dass Kirche die Diakonie verstärkt als „ihre“ Diakonie versteht, aber auch darüber hinaus wieder oder neu als verlässlicher, hilfreicher Partner für die Sinnfragen unseres Lebens gefragt ist.

Als Dekan war ich maßgeblich beteiligt an der letztlich notwendigen Fusion der Kirchenbezirke Münsingen und Bad Urach und intensiv beschäftigt mit den Veränderungsprozessen in unserer Kirche. Mit dieser Erfahrung möchte ich dazu beitragen, den Herausforderungen, vor die Kirche und Gemeinden gestellt sind, im Vertrauen auf Jesus Christus, den Herrn der Kirche, gelassen zu begegnen und zuversichtlich damit umzugehen lernen.



Karl-Wilhelm Röhms

Als Kind der Alb, Jahrgang 1951, bin ich unserer Region treu geblieben und schätze meine Heimat sehr. Aufgewachsen mit vier Geschwistern auf dem Gestütshof Offenhausen habe ich mich nach dem Studium für den Lehrerberuf entschieden. Meine ersten Jahre als Lehrer habe ich an der Ursprungsschule verbracht, wo ich einst Schüler war und vier Jahre lang allmorgendlich das Amt des „Mesners“ versah.

Aus mehr als vier Jahrzehnten Tätigkeit als Lehrer, auch am Graf-Eberhard-Gymnasium in Bad Urach und als Schulleiter am Gymnasium Münsingen weiß ich, was junge Menschen bewegt. Im Jahr 2001 wurde ich erstmals im Wahlkreis Hechingen-Münsingen in den Landtag gewählt. Als stellvertretender Vorsitzender und Bildungspolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion bin ich mit der Schnittstelle Kirche-Politik bestens vertraut.

Dabei bin ich auch mit Vertretern der **LEBENDIGEN GEMEINDE** ins Gespräch gekommen und wir haben viele Gemeinsamkeiten in den Bereichen Religionspädagogik, Familie und Schule als Glaubensort entdeckt. Überdies habe ich mich 20 Jahre lang im Gemeinderat meines Heimatortes Gomadingen und 18 Jahre lang im Kirchengemeinderat und der Bezirkssynode für die Belange der Kommunalpolitik und meiner Kirchengemeinde eingesetzt. Vor diesem Hintergrund erfolgt meine Kandidatur für die Landessynode. Gerne würde ich meine vielfältigen Erfahrungen in der Gremienarbeit in den Dienst unserer Landeskirche stellen.



Maïke Sachs

Seit nunmehr 20 Jahren ist die Schwäbische Alb meine Heimat. Im Dezember 1999 sind wir als sechsköpfige Familie in St. Johann-Lonsingen eingezogen. Hinter uns lagen einige Zeit als Vikare und Pfarrvikare der württembergischen Landeskirche sowie vier Jahre Gemeindeaufbauarbeit in Albanien, die uns sehr geprägt haben.

Im Jahr 2002 kehrte ich nach längerer Familienpause in den Dienst der Landeskirche zurück. Ich arbeitete zunächst als Referentin bei den Missionarischen Diensten in Stuttgart, wechselte 2004 auf die Projektstelle

Wachsende Kirche und betreute bis zum Jahr 2012 u.a. die Glaubenskursinitiative „Erwachsen glauben“. Parallel dazu absolvierte ich eine Ausbildung zur Gemeindeberaterin. Zahllose haupt- und ehrenamtlichen Engagierte in ganz unterschiedlichen Kirchengemeinden habe ich in dieser Zeit kennengelernt und mit ihnen die Frage nach der Zukunft unserer Kirche diskutiert.

Um jüngeren Köpfen Platz zu machen und mit der Überzeugung, dass das Entscheidende vor Ort geschieht, wechselte ich im Dezember 2012 ins Gemeindepfarramt. Dass es der Kirchengemeinderat meines Wohnortes war, der mich anfragte und wählte, war in der damaligen familiären Situation ein Geschenk. Schon ein Jahr später kandidierte ich für die **LEBENDIGE GEMEINDE**, um einzubringen, was ich an Ideen, Erfahrung und Vernetzungen mir erarbeitet hatte. Sehr gerne würde ich fortsetzen, was ich in den vergangenen sechs Jahren begonnen habe.



Deine Kirche braucht mutige Kirchengenießer und nicht ängstliche kirchliche Konkursverwalter!

Kai Münzing kandidiert erneut als Mitglied des Gesprächskreises „**KIRCHE FÜR MORGEN**“ für die 16. Württembergische Landessynode der Landeskirche.

„Ich liebe unsere Evangelische Landeskirche und die große und immer wieder überraschende Vielfalt. Ich möchte meine Erfahrung als hauptamtlicher Kirchenpfleger, Geschäftsführer der Evangelischen Kindergartenarbeit in Dettingen, als langjähriges Kirchenbezirksausschussmitglied sowie als stellvertretender Vorsitzender des landeskirchlichen Finanzausschusses der 15. Landessynode weiter zum Wohle dieser Kirche, seiner Menschen und zur Weitergabe des Evangeliums einbringen.“

Ich glaube an eine hoffnungsvolle Zukunft für die evangelische Kirche im Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen. Um dies zu erreichen ist es mit einem ‚weiter so wie bisher‘ aber nicht getan.

Unsere Kirche muss flexibler und dynamischer werden, mit mehr Mut zu Vielfalt, auch in Formen und Strukturen. Gerade im ländlichen Raum muss das sichtbar werden, wenn wir auch kommende Generationen mit der besten Botschaft erreichen wollen.

Nach dem Motto: „Bewährtes erhalten - Neues gestalten“ braucht eine Kirche der Zukunft neben traditionellen Angeboten auch alternative, kreative und innovative Formen von Kirche – sowie den steten Blick über den eigenen Kirchturm hinaus – insbesondere aber auch den Blick auf die Menschen, die wir bis dato meist nicht im Blick haben.

Deshalb bei der Wahl am 1. Dezember: zwei Stimmen für Kai Münzing - für einen ‚Aufbruch für morgen‘.



ISRAEL

1. - 11. Juni 2020

PFINGSTEN IN ISRAEL ERLEBEN

Auch für
Familien
geeignet!

Mit dabei:



Stefan Mergenthaler
(Pfarrer in Hohenstein)



Renate und Hans-Martin
Stäbler

11-tägige Erlebnis- und Begegnungsreise

in Kooperation mit der
evang. Gesamtkirchengemeinde Bernloch-Meidelstetten

Pfingsten 2020 in ISREAL erleben

01.06.2020 – 11.06.2020

Reiseziele: Galiläa, Nazareth, Mittelmeer, Totes Meer, Jerusalem, Bethlehem, Wüste, Israel

Pfingstmontag, 1. Juni:	Anreise
Dienstag, 2. Juni:	Fahrt um den See Genezareth
Mittwoch, 3. Juni:	Safed - Akko - Haiffa – Nazareth
Donnerstag, 4. Juni:	Jordanquelle - Golan - Blick nach Syrien - Weinprobe auf dem Golan
Freitag, 5. Juni:	Migdal und Fahrt ans Tote Meer
Samstag, 6. Juni:	Wüste erleben
Sonntag, 7. Juni:	Wüstensonntag
Montag, 8. Juni:	Jerusalem
Dienstag, 9. Juni:	Bethlehem und Zionsberg in Jerusalem
Mittwoch, 10. Juni:	Jerusalem
Donnerstag, 11. Juni:	Abreise und Rückflug

Organisatorische Leitung:	Renate Stähler
Geistliche Leitung:	Hans-Martin Stähler Pfarrer Stefan Mergenthaler

Preise und Leistungen

Inklusivleistungen:

- Flug von/nach München (El-Al), Abflug 10:30-15:10 Uhr / Rückflug 6:00-9:15 Uhr
- Kerosinzuschlag und alle Flughafensteuern (zur Zeit 239,- €)
- Transfer vom/zum Flughafen Ben Gurion Tel Aviv
- 10 x Ü + HP (Frühstück und Abendessen)
- Alle Ausflüge, deutschsprechender israelischer Guide
- Reisebegleitung und geistliches Programm

Hotels:

1. - 5.6.: Sea of Galilee Hotel (direkt am See Genezareth)
5. - 8.6.: Wüstenkibbutz Kalia
8. - 11.6.: Beth Arram Lifegate Garden, Bethlehem

Es besteht die Möglichkeit, ein Treffen mit Renate Hirrle zu organisieren.

Preise p.P. (im DZ): 2.090,- €

(ab 1. Februar 2020: 100,- € mehr)

Ermäßigung für 1 Kind bis 10 Jahre im Zimmer der Eltern 400,- €

Einzelzimmerzuschlag 470,- €, Rail&Fly (für alle Züge auch ICE) 70,- €

Jeeptour (fakultativ) 95,- €, Bootsfahrt (fakultativ) 15,- €

Nicht im Reisepreis enthalten: Trinkgeld für Sevicepersonal in den Hotels, Reiseführer und Busfahrer (Empfehlung ca. 8,- € pro Tag)

**Veranstalter: unterwegs GmbH in Kooperation mit ERF Medien und CIW
Am Hirschanger 33, 91207 Lauf, Tel.: 09123/13658, Fax: 09123/81113**



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN

Machen Sie mit!



Sie erhalten von uns eine 20-minütige
Massage (Wert: 15 Euro)
und wir freuen uns über eine Spende.

Anmeldung und
Terminvergabe
bei Christine Fritz

Tel: 07124 / 931840

Veranstaltungsort:
Pfarrhaus Bernloch
Hans-Reyhing-Weg 26
72531 Hohenstein-Bernloch

Benefiz-Massage-Tag

16. November 2019

Mehr Informationen unter www.kirche-bernloch-meidelstetten.de und www.sinn-erfuellt-leben.de

Adventskalenderwichteln

**24 Personen + eine gute Idee + 24x24 Päckchen =
Vorfreude im Advent :)**

**Für diese Aktion suchen wir Leute, die gerne etwas
selbst herstellen. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen
gesetzt: Origineller Schmuck, kleine Leckereien,
adventliche Deko, Weihnachtskarten, ...**

**Jede Teilnehmerin bekommt eine Zahl von 1 bis 24
zugeteilt und stellt 24 gleiche kleine Geschenke her,
verpackt sie schön und versieht alle mit der gleichen
Zahl.**

**Am 30. November um 11:00 Uhr treffen wir uns dann alle
in der Wichtelzentrale, Gemeindehaus Meidelstetten, zur
großen Adventskalendertauschaktion. Dazu bringt ihr
eure Geschenke und eine zusätzliche große Tasche mit.**

**Wer gerne mitmachen möchte, kann sich bis spätestens
2. November unter der Telefonnummer 07387/9872223
(Katharina Schenk) melden!**



Der „**Projektchor Reformation**“ hat nicht nur im Reformationsjahr ein Programm einstudiert. In diesem Herbst wurden neue Lieder aus dem Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen Lieder Plus“ eingeübt. Hören kann man den Chor im musikalischen Abendgottesdienst am Samstag, 26.10. in der Martinskirche Gomadingen sowie im Gottesdienst am Sonntag, 27.10. in der Martinskirche Dapfen.

LEGO®-Stadt

Wenn du von 1. – 3. November nichts vorhast, bist du herzlich eingeladen, in Gomadingen im Gemeindehaus aus über 100 000 LEGO-Steinen eine Stadt zu bauen. Zwischendurch gibt's spannende Geschichten aus der Bibel, tolle Lieder und leckeres Essen. Das ist eine Aktion ganz besonders für Kinder ab 9 Jahren. Mehr Infos gibt's beim Pfarramt Gomadingen.



Impressum:

Der Gemeindebrief der
Evangelischen Kirchengemeinde
Bernloch-Meidelstetten
mit Oberstetten erscheint
vierteljährlich.

Anschrift der Redaktion:

Ev. Pfarramt, Hans-Reyhing-Weg 26,
Hohenstein-Bernloch

Redaktion:

Günter Schöllhorn,
Eberhard Stäbler,
Pfarrer Stefan Mergenthaler,
Katja Walter

Kontoverbindung:

Ev. Kirchenpflege Bernloch-Meidelstetten
(Zahlungsverkehr):
IBAN:DE82 6405 0000 0001 0092 68
BIC:SOLADES1REU
Kreissparkasse Reutlingen



Dieses Produkt **Dachs** ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet. www.GemeindebriefDruckerei.de